

# 1. August-Rede 2009 in Zollikofen

*Redner: Thomas Ackermann, Präsident des Grossen Gemeinderates Zollikofen*

Liebe Mit-Eidgenossinnen, liebe Mit-Eidgenossen, liebe Geburtstagsgäste;  
und im Speziellen: Liebe Bewohnerinnen und Bewohner aus Zollikofen

1.-August-Reden bleiben kaum in Erinnerung und haben auch kaum einen Einfluss auf unser Leben. Trotzdem ist es eine Ehre für mich, dieses Jahr als Präsident des Grossen Gemeinderates die 1.-August-Rede halten zu dürfen.

Wir feiern den 1. August auch dieses Jahr an unzähligen Orten in gut traditioneller Schweizerart, das heisst: Bescheiden, in Gemeinschaft, stellvertretend für das ganze Land, gleichzeitig an zahlreichen Orten in der Schweiz. Die Gründungsurkunde ist bekanntlich der Bundesbrief von 1291. Er ist Bekenntnis und Ausdruck des Willens zur Unabhängigkeit und zur Selbstbehauptung. Dieser Grundgedanke hielt sich im Wesentlichen 718 Jahre, obwohl seither viel geschehen ist. In Dankbarkeit begehen wir heute also den 718. Geburtstag unseres Landes.

In einer Zeit, wo von Aussen politischer Druck auf die Schweiz aufgebaut wird und viel Kritik geübt wird, tut es sicher gut, am Nationalfeiertag uns auf die vielen positiven Eigenheiten der Schweiz zu besinnen.

Ich habe folgende Themen gewählt:

- die **Schweiz**: seine Eigenheiten und seine immaterielle Werte,
- das **Schweizer Kreuz**,
- unsere **Finanzwirtschaft**,
- die **Zukunft** und unsere Verantwortung

**Die Schweiz:** seine Eigenheiten und seine immaterielle Werte

Wir leben in einer Zeit, in der einerseits der Druck von Aussen auf unser Land zugenommen hat, in der wir andererseits aber auch innerhalb des Landes durch eine ZerreiSSprobe gefordert sind: Extreme ziehen nach rechts und nach links; und vor allem – was mich persönlich vor allem beunruhigt: ein zunehmender Individualismus und ein zunehmender Egoismus stellen sich der Solidarität entgegen!

Es sind immaterielle Werte, die uns trotz Börsencrash erhalten bleiben. Es sind immaterielle Werte, die uns eine starke Identität vermitteln, die uns immer wieder von neuem stärken, die Zukunft anzupacken und die uns auch wirtschaftlich schwierige Zeiten überbrücken helfen.

Wir müssen also unsere Werte wieder finden. Die wahren, soliden und unveränderbaren Werte: Ehrlichkeit, Bescheidenheit, Fleiss aber auch Respekt, Toleranz, Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Gemeinschaft, gegenüber dem Nächsten, gegenüber unserem Land.

Im Ausland werden weitere positive Eigenschaften wahrgenommen, wie z.B. der

Sinn für Gerechtigkeit, die Neutralität, die Stabilität und die Solidarität in internationalen Angelegenheiten.

Die Schweiz wird im Ausland mehrheitlich als das Land betrachtet, das die einzig wirklich echte direkte Demokratie besitzt. Die EU als grosse Demokratie mit Vorbildcharakter, hat die Völker in Europa beispielsweise nicht gefragt, ob neue Mitglieder aufgenommen werden sollen – die EU Politiker haben die einfach aufgenommen, So etwas ist in der Schweiz nicht möglich. Die Schweiz ist die vollkommenste aller Demokratien, in der das Volk mit einem echten Mitspracherecht ausgestattet ist und dessen Willen respektiert wird. Erst gerade im Februar konnten wir über die Personenfreizügigkeit Schweiz - EU mit der Ausdehnung auf Bulgarien und Rumänien abstimmen.

### **Das Schweizer Kreuz**

Was empfinden Sie, meine Damen und Herren, liebe Kinder, wenn Sie das Schweizer Kreuz sehen, beim Einkaufen, auf der Strasse oder vielleicht sogar in Ihren Ferien im Ausland? Stolz, Heimatgefühl oder vermittelt es Ihnen gar Sicherheit?

Hält uns das Schweizer Kreuz mit seinen markanten Ecken zusammen oder haben wir eher ein „Kreuz“ damit?

Eine Nationalrätin aus dem Kanton Aargau wusste vor einem Jahr zum Schweizer Kreuz folgendes zu berichten:

Das Schweizer Kreuz wurde erst im Bundesvertrag zum gesamteidgenössischen Wappen bestimmt - und dies erst nach heftigsten Diskussionen an der Tagsatzung. Seine Geschichte lässt sich jedoch bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Über den Ursprung der Schweizer Variante des Kreuzes gibt es verschiedene Legenden. Bis ins 18. Jahrhundert führten die eidgenössischen Orte ihre eigenen Wappen mit, zuweilen ergänzt mit einem weissen Kreuz. Erst 1841 wurde das Schweizer Kreuz als gemeinsame Truppenfahne aller Orte der Eidgenossenschaft gebraucht. Später wurde das weisse Kreuz im roten Feld als Nationalwappen bestimmt, und seine Masse wurden fix festgelegt. Wussten Sie übrigens, dass die Schweizer Fahne die einzige ist, welche im Gegensatz zu anderen Ländern quadratisch und nicht rechteckig ist?

Während den Weltkriegen verkörperte es Sicherheit nach innen und Neutralität nach aussen.

Das Schweizer Kreuz - kantig und klar in seiner Form - hielt das Land und seine vier Sprachkulturen gleichsam an allen 4x2 Ecken zusammen. Dieser Zusammenhalt war früher und ist auch heute nicht immer so selbstverständlich.

Was hat sich in den letzten Jahren am Schweizer Kreuz gewandelt? Vor 10 Jahren galt es als bieder und heute ist es top! Das Schweizer Kreuz ist voll im Trend - sozusagen ein Bestseller - und zwar lange bevor die Euro-Welle mit ihren rot-weissen Fahnen und mit allen möglichen und unmöglichen Fanartikeln die Schweiz eroberte.

Welches Unternehmen hätte sich doch vor 1-2 Jahrzehnten vorstellen können, eine Tasche, einen Nuggi oder eine Zahnbürste mit Schweizer Kreuz auf den Markt zu bringen? Das hat sich schlagartig geändert. Das Geschäft mit dem Kreuz blüht. Es ist zu einem Design-Element geworden und hat beinahe Kultstatus erreicht - kreuz und quer durch den Markt. Es verkörpert typisch schweizerische Werte wie Präzision, Qualität und Zuverlässigkeit. „Swiss made“ oder made in Switzerland sind wieder Qualitätssiegel.

Aber: was hat denn nun diesen Boom ausgelöst? Sind wir wirklich wieder heimatbewusster geworden? Erleben Patriotismus und schweizerischer Nationalstolz eine Renaissance? Oder geht es vielleicht sogar um mehr, drückt der Vormarsch des Schweizer Kreuzes eine Art Orientierungssuche und vielleicht sogar eine emotionale Rückbesinnung auf schweizerische Werte aus? Das würde ich sehr begrüßen.

### **Unsere Finanzwirtschaft**

Die Monate seit unserem Nationalfeiertag vor einem Jahr standen ganz im Zeichen der Finanzkrise. Es würde wohl erstaunen, wenn ich mich dazu nicht äussern würde. In der Schweiz haben wir eine bedeutende Finanzwirtschaft. Diese Finanzwirtschaft hat in der Vergangenheit viel für das Wachstum der Schweiz geleistet: Bahnen, Gotthardtunnel, Infrastrukturen, Industrialisierung. Die Finanzwirtschaft brachte uns Vorteile und positive Entwicklungen, solange sie sich schweizerischer Tugenden befleissigt und entsprechend sorgfältig, rücksichtsvoll und mit Anstand gearbeitet hatte. Damit hatte die Schweiz weltweit auch grosses Vertrauen erworben. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts hat sich jedoch ein Grossteil der Schweizer Finanzwirtschaft leider immer stärker die angelsächsischen Börsen und Finanzmärkte kritiklos als Vorbild angeeignet. Die angelsächsische Börsenfinanzmentalität hat nur ein Ziel: Geld, Geld und nochmals Geld, so schnell, so viel wie möglich und um jeden Preis. Dieses Verhalten ist äusserst wirtschaftschädigend.

Die globale Finanzkrise ist ein schmerzhaftes aber lehrreiches Beispiel, wie falsche Anreize für persönlichen Profit dazu anstacheln können, den Pfad der Tugend zu verlassen. Tugend in der Wirtschaft heisst, dass wir unsere geistigen und körperlichen Kräfte keineswegs nur zum Geldverdienen einsetzen, sondern dass unsere Arbeit auch einen Beitrag an die Gesellschaft darstellt.

Wir können moralisches Verhalten zwar wünschen, fordern, aber wir können dieses moralische Verhalten leider nicht staatlich oder juristisch durchsetzen.

### **Die Zukunft und unsere Verantwortung**

Unsere Kinder könnten uns eines Tages fragen: "Was genau, hat eure Generation unternommen, um diese Welt so zu bewahren, dass sie auch für uns, die Nachkommengeneration, noch lebenswert ist, und inwiefern habt ihr für unsere

(heutigen) Gesellschaften so vorgesorgt, dass auch die Gesellschaft – von uns Nachkommen – eine Zukunft hat?"

Wenn alle so leben würden wie wir, bräuchten wir zweieinhalb Planeten! Wir – d .h. die heutige Generation der Erwachsenen – plündern die fossilen Ressourcen, verbrauchen das Erdöl, verheizen die Braunkohle, verbrennen das Gas und wir treiben Raubbau an Uran, Gold, Eisen. Wir strapazieren damit die Generationensolidarität, indem wir den Akzent zuwenig langfristig setzen. Beispiele dafür sind: die Gefährdung der Ernährungssicherheit und der Lebensräume, oder unsere Schwierigkeit mit der nachhaltigen Sicherung der Pensionskassen. Wir stehen bei der zukünftigen Generation in der Verantwortung. Die Zukunft unserer Kinder ist auch unsere.

## Abschluss

Der Schweiz wünsche ich für das neue Lebensjahr eine Politik mit Stil, Anstand, Respekt, Toleranz, Fairness und Menschenwürde. Geben wir diesen Werten eine Chance und seien wir uns den Stärken unserer Schweiz bewusst und pflegen wir diese. Ohne Werte ist die Gesellschaft orientierungslos. Es darf nicht sein, dass mehr auf das geachtet wird, was bei den Leuten ankommt, als auf das, worauf es wirklich ankommt.

Wir brauchen Staatsbürger – Menschen, die aktiv am politischen Diskurs teilnehmen, abstimmen und wählen.

Wir brauchen Gemeinschaft – zum Beispiel die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

Zollikofen und die Schweiz haben eine Zukunft. Wie der Abschwung findet auch der Aufschwung primär im Kopf statt. Wir haben es in der Hand, dass diese Zukunft gut wird. Packen wir es an! Jammern ist Zeitverschwendung!

Wir alle, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, haben das Privileg, mitmachen zu können, in der Wirtschaft, in der Gesellschaft, im Umweltschutz wie auch in der Politik.

Ich wünsche allen noch einen schönen Abend und nach einer kleinen Stärkung eine gute Heimkehr!